## Ökumenische Kampagne 2018: Werde Teil des Wandels

Werkheft Feiern 2018, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 18

Predigt zum 2. Fastensonntag

Wandel ist möglich

Predigttext: **Mk 9,2–10**

Andreas Baumeister

Pastoralassistent, Aesch BL

Drei Lichtgestalten auf dem Berg im Schatten einer Wolke. Nahezu entrückt, fast übermenschlich. So kommen uns Jesus, Mose und Elias in der heutigen Verklärungsgeschichte entgegen. Petrus, Jakobus und Johannes werden Zeugen einer einzigartigen Begegnung, die sie so überwältigt, dass Petrus sie am liebsten festhalten möchte. Und aus der Jesus verwandelt und in seiner Rolle als Sohn Gottes bestätigt seinen schwierigen Weg nach Jerusalem fortsetzen kann.

Engelsgleich steht Jesus auf dem Tabor zwischen Mose und Elias vor uns – in ein weisses Gewand gehüllt, herausgehoben und gestärkt von der göttlichen Kraft dieses besonderen Moments. Angst und Zweifel sind von ihm abgefallen. Alles Schwere und Niederdrückende – selbst das kommende Leid – erscheint mit einem Mal verklärt. Alles Dunkel scheint in Licht getaucht, im Moment, in dem er sich nun den beiden grossen Propheten Israels zuwendet.

Was mag Mose wohl zu Jesus gesagt haben? Mose, der Anführer in grosser Not, der sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt hat. Der Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und der die Gesetzestafeln auf dem Sinai beschrieben hat, der sein Volk unter Gefahren und Verwirrungen an die Grenze des Gelobten Landes geführt hat. Was mag er wohl zu Jesus gesagt haben? Hören wir auf seine Geschichte, beginnt er zu reden:

«Befrei dich von den Mächten, die dich unterdrücken. Wende dich Gott zu und vertrau darauf, dass Gott sich in unserem Leben zeigt. Lass dich nicht von Schwierigkeiten und Hindernissen aus der Fassung bringen. Es lohnt sich, das Ziel, das Entscheidende im Leben nicht aus den Augen zu verlieren.»

Mose verkörpert die Zuversicht, dass Wandel in dieser Welt möglich ist. Also auch heute, auch in unserem eigenen Leben. Wenn wir uns von Unterdrückung befreien, auf Gottes Gegenwart bauen und dabei das Gelobte Land nicht aus den Augen verlieren. Wenn wir uns als einzelne oder als Kirche nicht mehr äusseren Zwängen anpassen, wenn wir uns in unseren Familien, in unserer Gemeinschaft auf Augenhöhe begegnen, gemeinsam aufbrechen und uns von der Liebe leiten lassen, dann wird Wandel möglich.

Die Hoffnung auf Veränderung beseelt auch das Gespräch Jesu mit Elias. Er, der wie Jesus 40 Tage in die Wüste gegangen ist und dort wunderbar ernährt wurde, der ein Kind von den Toten erweckt hat und am Schluss seines Lebens in einem Feuerwagen in den Himmel fuhr.

Auch Elias spricht aus den alten Geschichten zu Jesus und zu uns heute: «Es lohnt sich, sich hin und wieder in Stille und Einsamkeit zurückzuziehen – das nährt!», sagt er. «Schreibt Totgeglaubtes in eurem Leben nicht ab, füllt Abgestorbenes mit neuem Leben! Lasst euch hin und wieder von euren Träumen und Visionen in den Himmel tragen – haltet an ihnen fest.»

Mose und Elias beflügeln die Hoffnung Jesu. Sie können auch unsere Hoffnung beflügeln, auf eine menschlichere Welt, in der alle Platz und in der alle genug haben, und die Hoffnung darauf, dass es sich lohnt, sich dafür einzusetzen. Verwandlung ist möglich! Die Verwandlung unserer Herzen und die Verwandlung unserer Welt.

Trauen wir unserer Fähigkeit, uns verändern zu lassen. Wenn wir unsere Schwächen annehmen, aber auch mit unseren Talenten wuchern, mit unseren Gaben; wenn wir das, was uns zufällt, entfalten und es in den Dienst der Gemeinschaft stellen, dann können unsere Gipfelerlebnisse uns auch in den Niederungen unseres Alltags leiten und uns bestärken: damit Wandel möglich bleibt!